

Besuchen Sie
KOPAC BROTHERS
Distributoren und Jobbers

**Automotive u. Werkstattaus-
stattung—Pflasterungs- u.
Contracting Maschinen
Gummireifen, Trucks usw.
Kopaline Oele**
2037 Farnam Str. Tel. Douglas 6454
Omaha

...THE...
NEW ENGLAND BAKERY
Die Qualitäts-Bäckerei
Filialen bei Gayden Bros., Central
Market, Hauptgeschäft
216 nördliche 16. Straße, Omaha, Neb.

**Hüte gereinigt
und geformt**
Federn, Marabon, Velvet Hüte und Pelze ge-
reinigt, gefärbt und umgearbeitet
KRUGER HAT SHOP
Wir schließen Samstags um 2 Uhr nachmittags
301 Barker Blvd Douglas 8394

Lassen Sie uns
Ihre Wäsche
besorgen!

Unsere Automobile werden in
Ihrem Heim vor sprechen, um die
Wäsche abzuholen und sie dann
wieder abliefern.

Die höchste Klasse Arbeit zu mäßigen
Preisen.

**GUARANTEE
LAUNDRY CO.**
1468 südliche 16. Straße
Telephon D 3373
Omaha Nebraska

**REPARATUREN UND TEILSTÜCKE
FÜR
OFEN, FURNACES UND DAMPKESSEL,
OMAHA STOVE REPAIR WORKS**
1206 - B DOUGLAS ST. PHONE TYLER 20

* Kraft. *

Roman in zwei Bänden von Fritz Rautfner.

(32. Fortsetzung.)

„Van Tenius holte tief Atem und trocknete sich wiederholt den Schweiß von der Stirn. Gerichtsboten traten ein und zündeten die Kerzen in der Saale an. Das Publikum blieb bewegungslos. Die Erregung des Rechtsanwalts schien sich allen Zuhörern mitgeteilt zu haben.“

„Meine Herren Geschworenen, Egon Herr, der sich von Zerpren nannte und dessen Leben auf Lügen gebaut war, warb um die Hand der reichen Frau Schade. An jenem Sonntag machte er ihr einen Besuch. Die Verlobung sollte ausgesprochen werden. Aber in jener letzten Unterredung muß noch von anderen Dingen die Rede gewesen sein, als von gegenseitiger Neigung. Frau Schade hatte durch irgend eine unvorsichtige Äußerung den wahren Charakter ihres Bräutigams erkannt. Nicht zu einem verliebten Stiefsohn sollte Zerpren nach einer Stunde zurückkommen. Ich glaube an die Liebe nicht, die die Braut verläßt, um Blumen zu holen. Eine Bedenzeit war die Stunde von sechs bis sieben. Und wenn ich ein Dramatiker wäre, so würde ich das Schicksal bemähen, um die Macht zu erkennen, welche den Zerpren verhin derte wiederzukehren.“

„Halten Sie fest, meine Herren Geschworenen, was die Verhandlung sonnenklar ergeben hat, daß Zerpren ein gewerkschaftlicher Erpresser war. Halten Sie fest, meine Herren, daß viele Leute und aus allerlei Ständen den Charakter Zerprens richtig abschätzten und daß man sich ihm Zerpren auf einem verbotenen Wege begnügen würde, solange und vor allem Anderen den Gedanken gefaßt hätte, daß Schweregen Zerpren zu erkaufen oder zu erzwängen, den Erpresser unfehlbar zu machen, so oder so. Wunders Sie sich nicht, meine Herren, daß eine solche Existenz im Rahmen unserer bürgerlichen Gesellschaft möglich ist! Erinnern Sie sich daran, daß das Rechtsgefühl der meisten Menschen geringer ist, als ihr Sinn für Bequemlichkeit, und daß selbst Einbrecher und Diebe nicht immer angezeigt werden, man läßt solche Mecks oft laufen, um sich viele Kaufereien zu ersparen. Und wenn einem solch einer, tadellos gefeindet, in Gesellschaft vorgestellt wird, so reicht man ihm auch wohl die Hand, um sich Vergewerger und Weltlauffigkeiten zu ersparen.“

„Daß Zerpren eine solche ungewöhnliche Existenz war, das habe ich Ihnen bis zur Evidenz nachgewiesen. Und nun lassen Sie mich Ihnen die Begegnung zwischen dem Erpresser und dem unbekanntem Mörder aufbauend schildern.“

Zerpren verließ die Villa der Frau Schade und hielt sich prominent in der Nähe auf. Vielleicht wollte er den Eingang zur Villa im Auge behalten, vielleicht fürchtete er einen Ueberfall. Vielleicht hatte Frau Schade Urfaß, das Keusche gegen den gefährlichen Menschen zu versuchen. Und ohne den Schalten eines Verdachts gegen diese Frau, wozu ich es auszusprechen, daß der Untersuchungsrichter sich wohl den Gedanken hätte vorlegen können, wer denn eigentlich einen unmittelbaren Vorteil vom Tode Zerprens hätte. Ein Nachforschungsbeehl, nach Demjenigen zu forschen, zu dessen Vorteil ein Verbrechen geschehen ist. Und ein bekanntes französisches Sprichwort fügt hinzu, man solle das Weib suchen, das überall das Thun und Lassen der Männer lenkt. Nur einen Augenblick lang hätte sich der Verdacht auf die gewöhnlich verurteilte Frau Schade lenken dürfen, wie sicherlich einen Augenblick lang der Gedanke durch ihren Kopf fuhr: Wer befreit mich von diesem Zerpren! Aber meine Herren Geschworenen, wir wissen ja, wenigstens durch eine Andeutung, wo das Weib zu suchen ist und wo der Täter, zu dessen Vorteil das Verbrechen geschah. Sie sahen Bede in dem Wagen des Kutschers, der so lange die rechte Spur verfolgte als die ausgeschriebene Wohnung seinen Verstand schärfte. Ich behaupte, daß Radusch seinen Berufspflichten folgend die Augenblicke verlebte hat. Ich weiß, ich hätte in seinem eckigen Gesicht die Zustimmung zu meiner Combination gesehen.“

„Zerpren ging nicht weit vom Gatter des Grunewalds auf und nieder. Die Dämmerung war hereinbrochen, und im Walde war niemand mehr zu sehen und zu hören als der blinde Drehorgelspieler, der im Begriff war, seine Sachen zusammen zu packen. Da kommt ein offener Landauer zwischen den Kieferstämmen heraus. Darin der Referentoffizier des Kutschers Radusch, der mit der Frau, die er liebt, hinausgefahren ist. Ich glaube, wir thun gut, an ein seltsames edles Liebesverhältnis zu denken. Die Leute haben den Wagen öffnen lassen, die Frau hat in ihrem stillen Glück dem Drehorgelspieler einen Thaler zugethoben. Wie eine Gräfin, hat der Kutscher Radusch gesagt, sah sie aus. Ich bitte Sie, meine Herren Geschworenen, mit mir zu glauben, daß es ein schönes, reines, großdenkendes Weib war. Und sie mag wohl ihre Gräfin gehabt haben, die Liebe zu dem Offizier in Civil oder was er sonst war, vor der Welt zu verbergen.“

„Zerpren kannte alle Welt, wie ihn alle Welt kannte. Er blühte in den offenen Wagen und hielt etwas, woraus sich ein Lohm erpressen läßt. Eine Dame der guten Gesellschaft, eine reiche Dame, — denn sie kann einem Bettler einen Thaler schenken — sitzt allein mit einem Herrn im Wagen, der nicht ihr Mann ist. Meine Herren Geschworenen, die Frau hat den Zerpren nicht gesehen oder nicht erkannt. Der Herr im Wagen aber, der Offizier, hat den Erpresser erkannt und die Sachlage sofort überschaut. Er verläßt auf der Stelle die geliebte Frau, um vor Allen sie selbst gegen die Fährlichkeit des Schusses Zerpren zu schützen. Jetzt entschlossen der Geliebten teines ihrer ... sein Haar krümmen zu lassen, tritt der Offizier dem Schuft entgegen.“

„Der Verteidiger hatte sich eine wachsende Aufregung bemächtigt. Er verlangte leise nach einem Glas Wasser und blieb inmitten nachdenklich mit vorgebeugtem Kopf stehen. Das Publikum verharrete in seiner athemlosen Spannung.“

„Die Stifstante wandte sich halb um und sagte: „Das ist wirklich noch interessanter, als ich geglaubt habe. Aber Kind, was hast Du denn? Du bist ja leichenblau. Wollen wir nach Hause gehen?“

„Marianne sah regungslos da, wirklich leichenblau, und hatte ihre Augen starr auf den Tenius gerichtet. Nur die Hand erhob sie abwehrnd gegen die Tante.“

„Es ist wirklich zu aufregend,“ sagte die Tante, „Wenn Du aber nicht fort willst, ich bleibe jetzt sehr gern.“

„Und jetzt, meine Herren Geschworenen, lassen Sie mich Ihnen beuten, was geschehen ist und wie es geschehen ist. Ein Zeuge war nicht da. Aber wir kennen die Charaktere der beiden Männer. Auf der einen Seite ein ruckloser, zu jeder verzweifeltsten That entschlossener Verbrecher, auf der anderen Seite — wie wir wohl annehmen dürfen — ein Mensch wie wir alle, dem Jahrgang vielleicht unterworfen, verlobt, jung und erregbar, Offizier, wie der Kutscher sagt. Der Offizier versucht quersitzig zu stellen, und Zerpren die Dame erkannt hat; Zerpren als ein Erpresser von Uebung geht gleich auf sein Geschäft los. Er droht mit der Doffentlichkeit und einem Skandal, der vielleicht das Leben, den Ruf mehrerer Menschen vernichten könnte. Wir können uns das so leicht vorstellen, wie wir wollen ausmalen. Der Erpresser schenkt den Offizier in seiner Hand zu haben. Und eine große Bezahlung mag Zerpren für sein Schweigen verlangen haben. Vielleicht ein Vermögen, das die Mittel des Offiziers übersteigt, das ihn gezwungen hätte, von seiner Geliebten ein Geschenk anzunehmen. Sie war ja die reiche Frau. Vielleicht können wir aber auch annehmen, daß Zerpren, bei dem Begriff stand, sich in ein warmes Nest zu setzen in der Stimmung, in der er Frau Schade verlassen hatte, von dem Offizier mehr verlangte als Geld. Vielleicht sollte er den Schuß in der Gesellschaft halten, ihn für einen Ehrenmann erklären, sich für ihn duellieren, ihn seinen Freund nennen, vor wer weiß was. So stand der Unbekannte in der einsamen Gegend, zwischen den Kiefern, einem Manne gegenüber, der sich ehelos anschickte so oder so das Leben des Mannes zu vernichten. Und nun, glaube ich, hat der Unbekannte in seinem Jorn den Zerpren erschlagen. Prüfen wir den Fall rückwärts, aber schließl. Von einem Mordmord kann keine Rede sein. Aber auch ein Mord war es nicht, keine mit Ueberlegung ausgeführte Handlung. Ein Todtschlag, ja wohl ein Todtschlag und vielleicht auch nur ein willensloser Schlag, in welchem ein Mann in höchster Noth, in der Nothwehr der Liebe sich ...“

„Meine Herren Geschworenen, die Sachverständigen haben solche Schlüsse gezogen. Aber die Herren Sachverständigen verstehen zu messen. Sie haben ausgesagt, daß die Schwelwand des Zerpren dünner war, als ihnen bei normalen Menschen vorgekommen ist, sie haben ausgesagt, daß Zerprens Schädel mit einem derben Stod durchzuschlagen gewesen wäre. Denn haben sie aber einen eisernen Spatenstiel zum notwendigen Werkzeug gemacht. Die Sachverständigen irren in ihren Schlüssen. Der Unbekannte, Offizier oder was er war, stand in furchtbarem Jorn dem Erpresser gegenüber. Da reizte ihn der Ehrlöse noch weiter, er nannte vielleicht cynisch den Namen der geliebten Frau, oder er beleidigte ihn sonstwie, genug, der Unbekannte führte den Schlag nach ihm, der einen anderen vielleicht nur betäubt hätte. Zerpren blieb auf der Stelle todt.“

„Meine Herren Geschworenen, ich bitte Sie, nicht zu glauben, daß ich Ihnen gewiß harten Absichten gegen den wirklichen Mörder dämpfen will. Es will nicht. Den habe ich nicht zu vertheidigen. Den überlasse ich seinem Schicksal, den Folgen seiner That. Denn gewiß hat er seiner Liebe nicht mehr froh werden können, gewiß nicht der Schalten des Ermordeten zwischen ihm und dem Weib. Und wenn der Schars-

finn der Behörden ihn jetzt, nach so langer Frist, doch noch entdecken sollte, meine Herren Geschworenen, seien Sie dessen versichert, ich würde das Schuldig aussprechen, trotzdem ich hier aus juristischen Gründen nur einen Todtschlag annehme.“

„Bei einem Mann aus den Kreisen, denen der wahre Täter angehörte, kommt es gar nicht darauf an, ob er wegen Todtschlag oder Mord verurteilt wird. Aber um meines unschuldigen Polen willen mußte ich versuchen, das wahre Bild jener Stunden wieder herzustellen. Und das Folgende wäre nicht möglich, wenn der Täter nicht eben, wie man das nennt, aus den besseren Ständen gewesen wäre.“

„Der Mörder oder Todtschläger, der vielleicht vorher noch niemals etwas mit den Gerichten zu thun gehabt hatte, stand entsetzt vor einem erschlagenen Mann. Und er selbst hatte dessen Blut vergossen. Wir brauchen uns zu unserer Aufklärung nicht das Unmögliche vorzunehmen, wir brauchen nicht zu errathen, was zuerst in der Seele des Mannes vorging. Vielleicht wühlte er es selbst nicht zu sagen. Als er zur Besinnung kam, würde ihm recht klar, daß er um der geliebten Frau willen den Verdacht von sich ablenken mußte. Da mag ihm der Gedanke gekommen sein, den Schein eines Raubmordes herbeizurufen. Ein wirklicher Raubmörder hätte zuerst in die Hosentaschen des Opfers gegriffen. Dort hätte er Geld vernommen. Er konnte nicht wissen, daß dieser internationale Lump die vornehmste Gewohnheit hatte, Geld in den Westentaschen zu tragen. Ein Dieb oder Mörder hätte das silberne Cigarettenetui nicht verschmäht, und die hübsche Streichholzschüchle wenigstens herausgezogen. Er hätte nachträglich noch auch die Westentaschen untersucht. Dem Unbekannten elite aber vor der Verhängung. Er konnte sich nur entschließen, die Uhr an dem kleinen Ketten herauszugleichen und mit dieser Beute in der Hand mag er eiligst fortgegangen sein. Nicht in der Richtung nach Westend, denn dort hätte er sich der geliebten Frau genähert, und menschlichen Wohnungen, menschlichen Geschickern. Er entloß naturgemäß quer durch den Wald. Er war ja ein Verbrecher geworden. Wir haben nun auch nicht die Aufgabe seinen Weg im Einzelnen zu verfolgen. Ein volles Bewußtsein seiner Lage hatte der Mann wohl selbst nicht. Denn er hielt die Uhr des Ermordeten immer noch trampfhaft in der Hand und wußte nicht, was damit anfangen. Bei ruhiger Ueberlegung hätte er das goldene Ding in die Tasche gesteckt und sie später bei guter Gelegenheit in die Spree oder in den Kanal geworfen. Aber der Neuling hatte keine Ueberlegung. Ruhelos blümete er weiter irgendwo wieder aus dem Grunewald hinaus. Es war inzwischen völlig Nacht geworden. Und weiter auf der Chaussee. Blüchlich blieb er stehen und fühlte die Uhr des erschlagenen Erpressers in seiner Hand. Eine daran zu denken, was für ihn und andere daraus entstehen könnte, warf er das Ding mit aller Kraft von sich fort. Mit ihm haben wir weiter nichts zu schaffen. Es ist wohl nicht die kleinste Strafe für ihn, wenn er diese Verhandlung verfolgt und erfährt, daß ein Unschuldiger durch ihn auf die Anklagebank geführt worden ist.“

„Meine Herren Geschworenen, was ich Ihnen da erzählt habe, ist keine bloße Phantasie. Bis auf die Kraft des Werts, mit der die Uhr fortgeschleudert worden ist, läßt sich Alles bald mathematisch, bald logisch berechnen. Sie haben gehört, an welcher Stelle die Uhr gefunden wurde. Genau so weit von der Chaussee, wie ein kräftiger Mannesarm das leichte Ding fortzuschleudern würde. Und, meine Herren Geschworenen, so ein raffinierter Verbrecher ist der Pole Thwardit nicht, daß er, auf den überföhligen Einfall gekommen wäre, die goldene Dredel mit Lehm zu verschmieren, um sich nachher besser auszuken zu können. Im Gegenteil. Sie haben gehört, daß die Dredel sorgfältig gereinigt waren, mit Pappulver, wie uns Martha Neubrodt erzählt, und wie erst die Untersuchung durch die Lupe ganze kleine Röhren und Stäubchen von Pappulver zwischen den Brillantspitzern nachgewiesen hat.“

„Meine Herren Geschworenen, ich habe es gesagt über meine Amtspflicht hinauszuweisen, und Ihnen von dem wirklichen Täter zu sprechen, damit Sie lebhafter als durch meine negativen Ausführungen erkennen, daß Thwardit unschuldig angeklagt worden ist. Ich habe nichts hinzuzufügen. Ich weiß, Sie werden ein freispredendes Urtheil fällen. Sie werden sich auch dadurch nicht abhalten lassen, daß Sie durch Ihr Nichtschuldigen den wirklichen Täter entlassen. Verurtheilen Sie den Polen Thwardit, überantworten Sie ihn dem Scharfrichter, und der wirkliche Täter wird sich vielleicht melden, um einen Unschuldigen zu retten. Das aber dürfen Sie nicht thun. Sie dürfen nicht so mit einem Menschenleben spielen. Mit dem Unbekannten haben Sie nichts zu schaffen, nur mit einem unschuldig Angeklagten, und den müssen Sie freisprechen!“

(Fortsetzung folgt.)

Im Bierhaus. Sie: Ich möcht' noch ein halbes Seidel, Emil. Er: Halbes? Unsanft! Immer freche zum Gange, und tanzt Du selber kein ganzes trinten — na, ... kann trinkt' ich!

Luncheons

A La Paree

Eine der schönsten Fragen für Leute, die ihren Luncheon in der Stadt nehmen, ist, wo und was zu essen.

Candy-Land Luncheons

beamteten diese Frage am besten — geschmackvolle Nahrungsmittel werden hier serviert — gewürzt: a la Paree — und noch dazu — die ruhige Umgebung beruhigt nach dem Genuß, der unruhigen geistigen ist. Salogen wie nur vor, daß Sie morgen am Runderock nach dem Candy-Land kommen — der Dienst ist schnell und die Preise sind mäßig.

Am Erfrischungstisch

Werden Sie viele neue und sehr erfrischende Getränke und Süßwaren finden — wir machen Sie darauf aufmerksam — besuchen Sie uns, wenn Sie das nächste Mal hier sind.

Candy-Land Kolorite
Lovers Lane Special
Yellowstone Sundaes

Candy-Land

1522 Farnam Straße
Petrow & Giannon, Eigentümer
CRYSTAL CANDY CO.
16. und Capitol Avenue

Wenn Sie an Eismaschinen denken, kümmern Sie sich nicht um andere Arten, wenn Sie eine



bekommen. Wir verkaufen diese in den ganzen Ver. Staaten und in jedem fremden Lande auf der Erde. Die Welt kennt Bakers Eismaschinen und Baker kennt die Notwendigkeiten der Welt.

THE BAKER ICE MACHINE COMPANY

Omaha, Nebraska, U. S. A.

Größte Fabrikanten von mittelgroßen Eismaschinen und Kühlanlagen

LALLEY-LIGHT

THE BALL-BEARING ELECTRIC LIGHT PLANT

The 32-Volt Electric Supply House
Welcomes Ak - Sar - Ben Visitors

INSPECT OUR LINE OF HOME NECESSITIES

Lalley Wilson Lighting Fixtures
Amco Commercial and Residential Fixtures
Mola Electric Washers--Bee Cleaners

Hot Point Appliances

A full line of Accessories and Supplies for city or country homes

Lalley Wilson Electric Co.

1307 Farnam Street

Tel. Tyler 1491

OMAHA, NEB.

Verständigt bei Einkäufen die in dieser Zeitung Angegebenen und macht sie darauf aufmerksam!